



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anleitung zum Studium der Perspective und deren Anwendung

Hetsch, Gustav F.

Leipzig, 1887

Vom Horizonte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79520)

96. Nimmt man nun an, dass Länge und Breite der Quadrate 2 Theile (60 zm) betragen, so wird man auf dem hier in Betracht kommenden perspectivischen Terrain in der Breite von diesen Quadraten so viele erblicken, als es die Tafel, oder hier die Thür, von dem gegebenen Gesichtspuncte aus gesehen, zulässt, in die Tiefe gehend aber so viele, als es die Natur des Gegenstandes erfordert, z. B. hier 6 Quadrate.

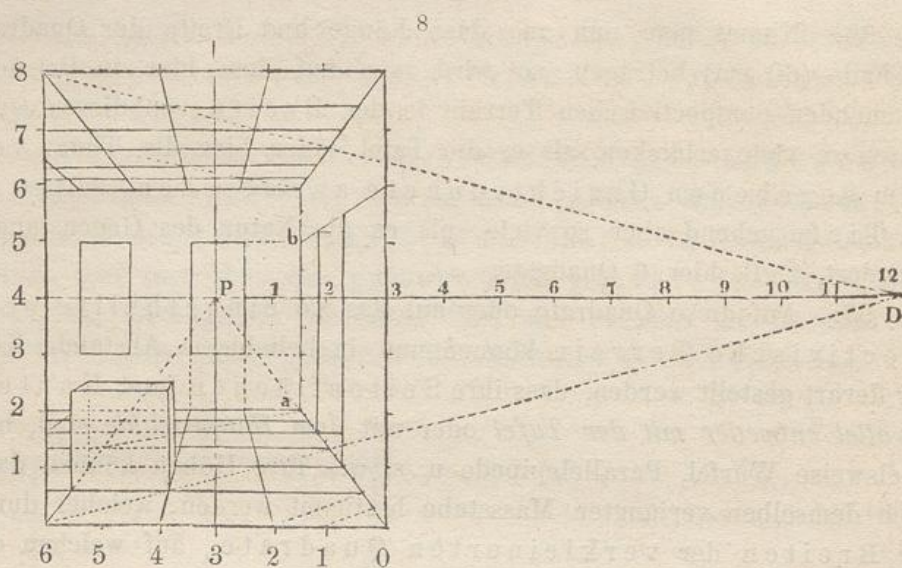
97. Auf diese Quadrate oder auf das so eingetheilte perspectivische Terrain können nun in beliebigem Abstände Körper derart gestellt werden, dass ihre Seitenflächen (und Kanten) *parallel entweder mit der Tafel* oder mit dem *Hauptstrahle* sind, beispielsweise Würfel, Parallelepipede u. s. w. Ihre Höhen können dann nach demselben verjüngten Massstabe bestimmt werden, welcher durch die Breiten der verkleinerten Quadrate, auf welchen der Körper steht, gebildet wird, da Höhe und Breite von Frontflächen, nach §. 33, ihr geometrisches Verhältniss beibehalten. Die perspectivischen Bilder derartiger Körper in solcher Lage heissen *Frontperspectiven (gerade Ansichten)*.

98. Wir sind auf diese Weise im Stande, für alle Arten Gegenstände, welche auf einem Gemälde dargestellt werden sollen, die perspectivischen *Hauptgrössen* und *Hauptverhältnisse* anzugeben. Hierbei ist vorausgesetzt, dass *Form* und *Grösse* der Tafel, so wie die passende *Distanz* mit gehöriger Rücksicht auf den *darzustellenden Gegenstand* gewählt und festgesetzt sind.

99. Das perspectivische Terrain könnte demnach, wenn es gewünscht würde, auf die angegebene Art in eine Tiefe von mehreren Hundert Metern eingetheilt werden. Hier hinein könnte man die *Grössen* und *Hauptmassen* eintragen von Figuren, Thieren, Gebäuden, Bäumen, so wie von jedem anderen nach seinen Dimensionen bekannten Gegenstande, der sich entweder in einer *willkürlichen* oder *ausgemessenen* oder *gegebenen* Entfernung, sei es von der Grundlinie *nach hinten* (in die Tiefe), oder von der Hauptverticalen *nach rechts* oder *links* befindet.

Vom Horizonte.

100. Bei der oben angegebenen Horizonthöhe befindet sich der Zuschauer stehend vor der Thür. Würde er sich niedersetzen, z. B. auf einen Stuhl von gewöhnlicher Höhe, so würde der Gesichtspunct niedriger zu liegen kommen; der Horizont könnte dann etwa, wie in vorstehender Figur, in einer Höhe von 1,20 zm (4 Theile) angenommen werden.



In diesem Falle werden die Quadrate auf dem horizontalen Fussboden schmäler werden, als dies bei der zuerst angenommenen Horizonthöhe der Fall war. In vorliegendem Beispiele, welches einen Theil eines 2,40 m (8 Theile) hohen Zimmers vorstellt, und in welchem der Horizont in der *Mitte* der *Höhe* des Gemäldes angenommen ist, wird die Decke des Zimmers *ebenso stark* verkürzt als der Fussboden. Nimmt man aber den Horizont *noch tiefer* an, dann werden auch die Quadrate auf dem Fussboden noch schmäler, die an der Decke hingegen in entsprechender Weise breiter werden.

101. Der Horizont muss also *höher* oder *niedriger* gewählt werden, je nachdem das perspektivische Terrain, auf welchem der Gegenstand sich befindet (derselbe stelle das Innere oder Aeussere eines Gebäudes, einen Platz, eine Landschaft oder dergleichen dar), sich mehr oder weniger *entfalten*, oder aber *verkürzen* soll.

102. Für jede Zeichnung, die, sei es nach perspektivischen Regeln, sei es unmittelbar nach der Natur ausgeführt wird, bleibt es eine der ersten Bedingungen, dass der Horizont darauf verzeichnet werde, damit sich die Linien des Gegenstandes danach richten können, welche sich entweder in der Höhe des Horizontes, oder unterhalb oder oberhalb desselben befinden. Bei manchen Werken der Malerei findet sich jedoch diese erste Bedingung, mit welcher jede Zeichnung beginnen soll, nicht hinreichend beachtet.

103. Als eine Folge hiervon ist es auch nothwendig, dass ein richtig gezeichnetes Gemälde, wenn es mit Rücksicht auf die Perspective seine volle Wirkung ausüben soll, so aufgehängt werden muss, dass sein Horizont in die Höhe des *Auges* des

Beschauers komme. Im Falle dies nicht vollständig erreicht werden kann, möge man es lieber niedriger als höher hängen, denn die Wirkung eines Bildes ist täuschender, wenn man etwas *oberhalb*, als wenn man *unterhalb* seines Horizontes steht.

Von der Verticalen.

104. Wie der Horizont, den vorhandenen Umständen entsprechend, bald höher bald niedriger, oder in bald grösserem bald kleinerem Abstände von der Grundlinie gewählt werden kann, so kann auch die Hauptverticale mehr oder weniger nach rechts oder links von der Mitte der Tafel festgesetzt werden, jenachdem man die *rechte* oder *linke* Seite der Composition oder des Gegenstandes mehr oder weniger verkürzt zu sehen wünscht. Bei Darstellung mancher geraden Ansicht, wie die des Inneren eines Bauwerkes, eines Saales, einer Kirche oder dergleichen, deren Axe parallel mit dem Hauptstrahle gedacht ist, und deren Seitenlinien in Folge dessen immer in P verschwinden müssen, würde eine allzugrossse Einförmigkeit entstehen, wenn die linke Seite genau der rechten gliche. Im Allgemeinen ist es jedoch das Beste, die Verticale so viel wie möglich in die Mitte der Tafel zu setzen, da sich jeder Beschauer von selbst *mitten* vor ein Gemälde stellt und es von hier aus betrachtet.

105. Rücksichtlich der richtigen Wahl des *Horizontes*, des *Hauptpunctes* und der *Distanzpuncte* ist es jedem Künstler anzuempfehlen, dass er sich aus freier Hand eine leichte Skizze seiner Composition entwerfe, hierin die perspectivischen Hauptmassen ungefähr so angebe, wie er dieselben zu sehen wünscht, und danach den Platz der entsprechenden Puncte und Linien auf der Tafel, auf welcher er sein Bild weiter ausführen will, bestimme. Einige Uebung im perspectivischen Zeichnen wird ihm bald zu gehöriger Sicherheit bei der Vornahme der Wahl verhelfen.

106. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es, dass nach Festsetzung des Horizontes und des Gesichtspunctes jeder Gegenstand des Bildes von dem Hauptgesichtspuncte aus gezeichnet werde, oder wenigstens die Hauptmassen desselben mit Rücksicht auf diesen Punct construirt werden. In dieser Beziehung kann man nur zu oft Fehler, selbst in sonst guten Bildern sehen. Einzelne Theile oder Gegenstände findet man nämlich auf solchen Bildern nach der Natur in einem für diese Details passenden kurzen Abstände gezeichnet, während das ganze Ge-